

# hifi & records

Das Magazin für  
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe Oktober 2009



»Pure Magie«: Magico V3

Lautsprecher gibt es bekanntlich wie Sand am Meer. Und weil kein Hersteller das Rad neu erfinden kann, sind mir sagenhaft teure Boxen ehrlich gesagt immer ein wenig suspekt. Ein Umstand, aus dem ich nie einen Hehl gemacht habe und den ich nach wie vor als »gesund« empfinde. Und der die journalistische Skepsis am Leben erhält. So habe ich denn auch um die V3 von Magico lange Zeit einen Bogen gemacht, bin um sie herumgeschlichen, nicht wissend, ob da hinter dem Preisschild ein angemessener Gegenwert steckt, ob der Hype um die neue amerikanische Superbox auch nur einigermaßen gerechtfertigt ist. Als ich Magico-Gründer Alon Wolf dann auf einer Messe kennenlernte, waren die Vorbehalte gegen die Magico schnell verflogen, denn der Mann machte einen sehr vernünftigen Eindruck, wusste, wovon er redete und war wohl doch keiner der audiophilen Spinner, die den Traum vom schnellen Geld träumen.

Was mich mit zunehmender Beschäftigung mit diesem Lautsprecher dann vollends für ihn eingenommen hat, ist der Bruch Alon Wolfs mit der »Goldenen Regel«, dass teure Lautsprecher grundsätzlich mannshoch, mit riesigen Bässen bestückt und zu unglaublichen Lautstärken fähig sein müssen. Ausnahmen galten bislang immer als unverkäuflich, Understatement ist im Reich der Superboxen nicht wirklich gefragt. Die Magico ist wohl die einzige Box, die sich den Bruch mit dieser Erwartungshaltung erlaubt. Sie hat lediglich zwei 18er-Bässe, die zu allem Überfluss auch noch auf ein geschlossenes Gehäuse arbeiten. Bassreflex-Unterstützung? Fehlanzeige. Das muss man sich erst einmal getrauen bei einem Lautsprecher, für den 30.000 Euro pro Paar aufgerufen werden.

Paradoxerweise ist die V3 eines der günstigen Angebote im Magico-Programm, die Amerikaner sind auf noch ganz andere »Hausnummern« spezialisiert. Aber eines muss man ihnen lassen, sie klotzen dafür auch, was das Zeug hält. Und das an allen Fronten, die für den Klang eines Lautsprechers wichtig sind.

Test: Lautsprecher Magico V3

Wer glaubt, dass der dynamische Lautsprecher längst ausgereizt sei, den kann die außergewöhnliche Magico V3 eines Besseren belehren.

Beginnen wir beim V3-Gehäuse, einem Kunstwerk aus Schichtholz, Aluminium und internen Verstrebungen (siehe Photo umseitig). Von MDF will Wolf nichts wissen, für das ansonsten allorten verwendete Material hat er nur Hohn und Spott übrig: »MDF ist doch hauptsächlich Klebstoff mit Sägemehl ... es ist nicht sehr steif, egal wie dick man die Wände daraus macht.« Die ersten Magico-Lautsprecher hatten noch MDF-Gehäuse, doch die Idee zum schichtenweisen Aufbau der V3 ist schon über zehn Jahre alt. Für den Versuch eines preiswerteren Lautsprechers haben die Amerikaner dann wiederum MDF versucht und lassen seither die Finger davon: »MDF speichert Energie und ist überdämpft ... Sobald man ein Design in eine MDF-Box einbaut, ist die Hälfte des Zaubers sofort weg.«

Für die V3 muss es also Birken-Multiplex sein, so wie bei der seligen LS 3/5 A (bei der haben die MDF-Versionen deutlich nasalere geklungen, Harbeth zum Beispiel hat keine MDF-Gehäuse verwendet). Nur ist die V3 kein kleiner Schuhkarton, sondern eine ausgewachsene Standbox, mithin entsteht bei ihr in Schichtbauweise (die sieht man von außen) quasi ein 30 Zentimeter breiter und circa 35 Zentimeter tiefer »Baumstamm«, der innen ausgehöhlt und verstrebt ist. Ein Wahnsinnsaufwand, man kann sich den Aufbau eines Lautsprechergehäuses wahrlich einfacher machen.

Doch auch in diesen Edelkorpus will Wolf keine Chassis direkt montieren, weil Holz dafür einfach nicht geeignet ist. Um die Treiber mit richtig Drehmoment »festknallen« zu können, führt an einer Frontplatte aus Metall kein Weg vorbei. Holz würde man nur beschädigen und die Chassis würden sich mit der Zeit lockern, bei Aluminium passiert das nicht. Über sechs Aluminiumstreben im Gehäuseinnern wird die Frontplatte vollflächig aufgepresst (das sind die außen sichtbaren Schrauben), die Chassis selbst sind auf der Rückseite der Front bombenfest verschraubt (siehe Detailphoto).

Damit aber nicht genug, Wolf wünschte sich nicht nur eine Aluminiumschallwand, gewölbt sollte die

# Pure Magie



*Auf der gewölbten Aluminium-Schallwand der V3 (links) sind die Nano-Tec-Chassis von hinten fest verschraubt (rechts). Unten: der komplexe Aufbau des Schichtholzgehäuses.*

bitteschön auch noch sein. Die ersten V3-Prototypen hatten eine flache Schallwand wie der Rest der Lautsprecherwelt auch, aber nachdem den Magico-Männern bei Vergleichen klar wurde, dass die Klangunterschiede viel größer als erwartet waren (das kann einem kein Lautsprecher-Simulationsprogramm vorher-sagen), kam die flache Variante nicht

mehr in Frage. Jetzt muss halt ein Fräser die gewünschte Form aus einer dicken Aluminium-Platte auf einem Meter Länge herausarbeiten, da kommt es nach den Ausfräsungen für die Chassiskörbe dann auch nicht mehr drauf an.

Nicht weniger kompromisslos ist die Auswahl der Chassisbestückung, das Herzstück jedes Lautsprechers. Und ge-

nau deshalb baut Magico eigene Konus-treiber und kauft nur den Hochtöner zu. Bei diesem handelt es sich um den großen Ringradiator von Scan Speak – wenn man ihn im Griff hat, sicher eine der Gewebekalotten überhaupt mit dem höchsten Auflösungsvermögen.

Noch spezieller sind die Magico-Mittel- und Tieftöner mit Sandwichmembranen und riesigen Schwingspulen von 75 Millimeter Durchmesser, Neodym-Magneten und den »Nano-Tec« getauften Hightech-Membranen. Ein Sandwich aus unterschiedlichen Kohlefasern auf Vorder- und Rückseite (vergleichen Sie die Strukturen auf den Photos rechts und links) mit einem Kern aus Rohacell: sehr leicht (die Mitteltönermembran wiegt nur sieben Gramm), unglaublich steif (die erste Membranresonanz soll oberhalb von 10 Kilohertz liegen) und extrem belastbar. Man kann sich auf so einen Konus draufstellen, was Alon Wolf auch schonmal persönlich vorführt, ohne dass die Membran nachgibt. Kein Wunder, dass aus diesem Material normalerweise Rotorblätter für Helikopter gefertigt werden.

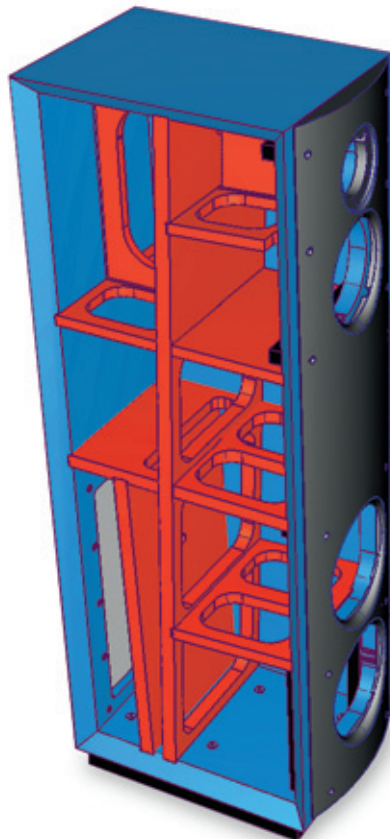
Kann man da bei den Weichenbauteilen noch sparen? Sicher nicht. Magico hat sich die feinsten Kondensatoren und Drosseln aus Deutschland besorgt, Wolf favorisiert die Silberfolienspulen und MCap-Kondensatoren von Raimund Mundorf, ebenso wie dessen Supreme-Widerstände.

Nun nützen die besten Zutaten nichts, wenn der Koch kein Rezept hat oder einfach nach seinem eigenen Geschmack abstimmt, will sagen: wenn die handwerkliche Seite des Lautsprecherbaus nicht stimmt (dann wäre nach meinem Dafürhalten der ganze ungeheure Aufwand mehr oder weniger für die Katz). Erfreulicherweise sind bei Magico auch diesbezüglich Profis am Werk, der Fre-

quenzschieb der V3 stünde vom Grundton an jedem britischen Abhörmonitor gut zu Gesicht, nur der Bass ist etwas »amerikanisch« betont (damit täuscht die V3 auch ein bisschen darüber hinweg, dass ihre zwei 15er-Bässe für echten Tiefbass dann doch zu wenig Membranfläche bereitstellen). Dabei darf man aber nicht vergessen, dass es sich bei der V3, wie bei allen Magicos, um eine geschlossene

Box handelt, die den letzten Tiefbass gerne gegen ein besseres Impulsverhalten eintauscht. Bei uns im Hörraum stand der Magico der Bass bei freier Aufstellung gut zu Gesicht, von Bollerbässen keine Spur – im Gegenteil.

Den Aufbau der V3 im neuen Hörraum übernahm Wolfgang Linhard nach der in Heft 4/2005 vorgestellten Wilson-Methode. Zum Hörtest erhielten wir vom Vertrieb auch edelste Spectral-Elektronik: die 15er-Vorstufe und die neuen Monoblocke (die Magicos können Leistung vertragen) sowie eine Verkabelung von MIT. Das Setup war in kürzester Zeit erledigt, die Magico sei bezüglich der Aufstellung viel unkritischer als Bassreflexkonstruktionen, so Linhard. Und sie spielte auf Antrieb unglaublich gut, auch wenn man



der gesamten Anlage noch anmerkte, dass die Verstärker erst wenige Stunden am Netz waren.

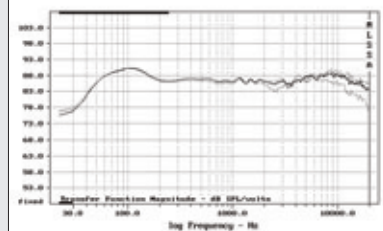
Schon nach den ersten Hörstunden stand fest: Dieser Lautsprecher ist etwas ganz Besonderes. Eine echte Ausnahmerecheinung. Ein Instrument erster Güte, dem man anmerkt, dass sein Schöpfer keinem audiophilen »special effect sound« huldigt, sondern aufrichtig an der ernsthaften Musikwiedergabe interessiert ist.

Unter den vielen positiven Eigenschaften der Magico sticht eine für mich persönlich heraus: Die V3 klingt weder nach Box noch nach Technik; sie macht einfach unglaublich wenig Fehler. Vollkommen »unmechanisch« stand auf meinen

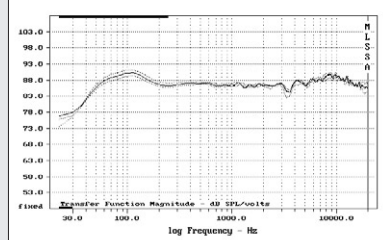
## Labor-Report

Die Magico V3 konnte auch messtechnisch überzeugen, der Frequenzgang spiegelt ihre tonale Balance sehr schön wieder: kräftiger Bass, ein glatter Mitteltonbereich, eine sanfte Zurückhaltung in den Präsenzlagen und der zwischen 15 und 30 Grad (horizontal) ausgewogene Hochton ergeben am Hörplatz eine insgesamt leicht fallende Balance, die ihren Teil zur Unaufdringlichkeit der V3 beiträgt. Der Impedanzverlauf kratzt an der 3-Ohm-Marke, unterschreitet sie aber erst bei 6,7 kHz (2,6 Ohm). Die Empfindlichkeit liegt bei 86,5 dB (2,83 V/1m; 500 Hz - 5 kHz). ■

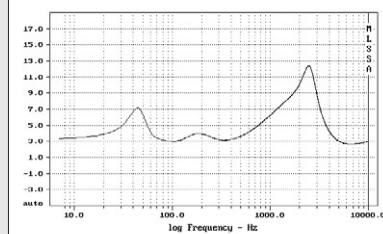
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 15°/30°



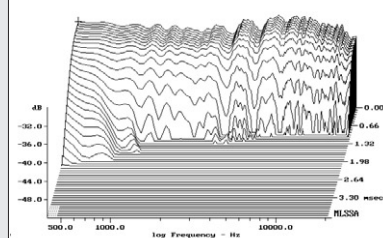
Frequenzgang: vertikal, HT-Achse, ± 10 cm



Impedanz: Magico V3



Wasserfall: Magico V3



ersten Hörtestnotizen, und die seltsame Wortschöpfung beschreibt das »Phänomen Magico« noch immer zutreffend. So völlig selbstverständlich und unspektakulär klingen High-End-Lautsprecher selten.

Hinzu kommt, dass sich die V3 auch bezüglich der Auflösung vor nichts und

niemandem verstecken muss. Dabei wahrt sie die tonale Akkuratess, was sie auch und gerade für Klassikhörer so ungemein interessant macht.

Ein weiterer Aspekt, vielleicht ebenso wichtig wie die so unglaublich artefaktfreie Wiedergabe, ist die Homogenität der Magico. Dieser Lautsprecher bildet

eine Einheit, er fällt nicht auseinander und wirkt dadurch so stimmig wie ein erstklassiges Zweiwegesystem. Den Ringradiator hat Wolf perfekt eingebunden, der sticht kein bisschen heraus. Und die Nano-Tec-Membranen verfügen trotz ihrer hohen Steifigkeit über eine Tonsubstanz, die Metall- und Keramikmaterialien so nicht liefern können.

Der perfekte Lautsprecher also? Den gibt es nicht. Also, welches sind die Schwachstellen der V3? Am ehesten die unterste Oktave und der Wirkungsgrad. Die Basswiedergabe insgesamt betrachtet sicher nicht, die hat so viel Farbe und Zeichnung, dass ich sie den meisten Bassreflexabstimmungen vorziehe. Da Vordergründigkeiten jeder Art der Magico fremd sind, sind weichgespülte CD-Player oder Verstärker ohne Biss an der Seite der V3 fehl am Platze (dieser Lautsprecher verdient die beste Signalquelle). So unscheinbar die Magico auch aussieht, sie ist die beeindruckendste Lautsprecherschöpfung des 21. Jahrhunderts.



## Fazit

Was für ein Lautsprecher! Die Magico V3 gehört nicht nur zur

ersten Güteklasse, sie ist selbst dort noch eine Ausnahmeerscheinung, der »Primus inter pares«. Noch nie habe ich ein 3-Wege-System gehört, das eine solche Homogenität vermittelt, sich so zurücknimmt und zugleich so der Musik dient wie die Magico. High End ohne Effekte und Artefakte – eine einmalige Erfahrung, die ich nicht missen möchte. *Wilfried Kress* ■

### Magico V3

BxHxT	30 x 105 x 38 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	29.900 Euro
Vertrieb	Audio Excellence Harderweg 1 22549 Hamburg
Telefon	040 - 8001 0542